

größern, ja den wesentlichsten antheil an der abfassung der chronik haben. Die eine ist sein neffe, graf Froben Christof (geb.

*

ende: »Gdruckt zuo Tüwingen durch) Vlrich Morhart, im tausent fünffhundert vnd acht vnd zweintzigsten jare, am sibenden tag Jenners.« 4^o.

2. Sodann widmete der anonymus des chronicon Wirtembergense, abgedruckt bei Schannat, Vindemiæ literariæ II, 21—40, nach Schannat (a. a. o. præfatio bl. 2a) seine arbeit »Wilhelmo Wernhero Comiti de Zimbra, Ferdinandi I Austriæ Archi-Ducis supremo Aulæ Præfecto«; s. Stälin III, II.

Aber nicht bloß die meisten werke des rastlos thätigen grafen, auch sein herz besitzt Donaeschingen. Dasselbe ward nach testamentarischer verfügung (s. IV, 102, 15) vor dem altare in der schlofskapelle zu Herrenzimmern an der stelle, auf welcher der priester in celebrando steht, begraben, bei zerstörung des schlosses gefunden und zuerst nach Rottweil, dann nach Donaeschingen gebracht; s. Ruckgaber a. a. o. s. 225.

Einen interessanten einblick in die geschichtsforschende thätigkeit des grafen Wilhelm Wernher gewährt der nachstehende brief desselben an den grafen Jörg von Zweibrücken. Das Original befindet sich im haus- und staatsarchiv zu Darmstadt.

»Mein früntlich dienst seyend üch zuovor! Wolgeborner, lieber vetter, ich bin durch den hochgelerten doctor Casper Balding, ouch ander mer, bericht, das ier ain liebe vnd nayging habend, antiquitates und alte löblich geschichten zu erfahren, darbey auch vil wissens habend, die herkommen vnd heyret alter geborner geschlecht. Die weyl ich dann der gleychen vnd nit minder ain besundern lust vnd anmutung darzu hab, ouch die merern zyt (so ich nit mit andern geschefften beladen), in hystoriis zu lesen vnd alte geschichten zw erfahren, mich üben bin, darnebend (als ain unerfarner) mich underfangen, in ain buoch zusammen bringen, so vil heyret alter geborner geschlecht von graven und herren, ich erfahren vnd zu wegen bringen kann, und aber on üwer vnd anderer, die des vil mer erfahrung vnd wissens habend, angeben und bericht gar nichts volkümmlichs volstrecken oder machen kan, noch wayß, uß der vrsach hab ich nit künden underlassen, (wie wol ier mier unbekannt) üch umb steur vnd bericht zu schreyben, ganz früntlich bittend, erstlich alle heyret üwers geschlechts, so vil man der von alter her erfahren mag oder wissens hät, mier verzeichnet zu schicken; waist man der herren vnd frawen nammen vnd jarzal, oder die ordnung, wie die uf ainandern volgend, ist wol zu wissen, wa man aber dasselbig nit erfahren mag, ist gnuog, das man die geschlecht wayst. Ouch bit ich üch, ob es vorhanden, oder man etwas darvon hett, das ier mier vf das kürzest und summarie üwers geschlechts herkommen oder anefang anzeytend, das ich gern bey ietlichem geschlecht het, wie wol ich das selbig bey vil geschlechten vnderlassen muß, uß der vrsach, das ich nichts darvon erfahren kan. Die weyl nün och vil guter, alter vnd erlicher geschlecht abgestorben und ier leychtlich gar vergessen werden mag, als Ochsenstain, Liechtenberg, Dierstain und ander der gleychen, ist abermals an üch mein gar früntlichs pyt, so vil mütlich, ier wendend mier der selben abgestorbnen, ouch anderer, die noch in leben sind, heyret zu wegen bringen, in aller form und maß, wie ich die von üwerm geschlecht begeret hab, und mier die fürderlich zu schicken, an sollichem be-